
H. eccl.
547
m

H. Eccl. 547 m



Digitized by Google

<36608939100010



<36608939100010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google



Digitized by Google

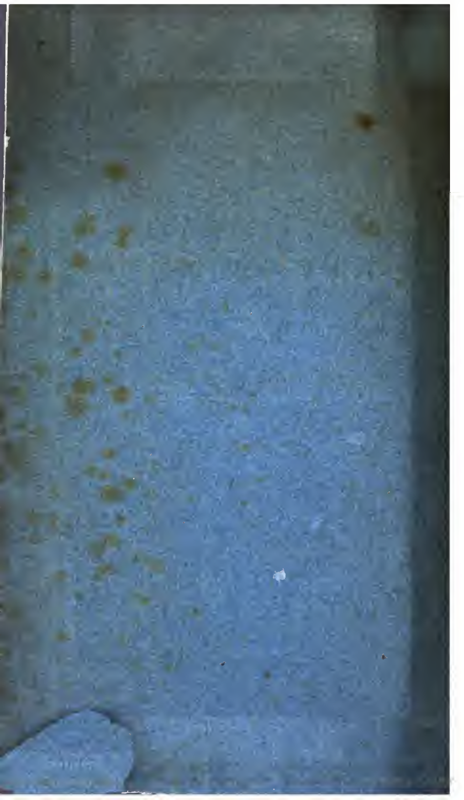
H. Eccl. 547 m
H. Eccl. 547 m

Das

tausendjährige Jubelfest

zu

Seligenstadt.



Das tausendjährige Jubelfest der PFARRKIRCHE zu Seligenstadt,

am 28ten August 1825.

Ein Einladungs-Programm, mit der Geschichte und Beschreibung der bemeldten Kirche.

Darmstadt 1825.
Gedruckt in der Will'schen Buchdruckerei.

R

Ecclesiam in Seligenstadt

Eginhardus fundavit, Ludovicus Pius Imperator dotavit, Petrus Abbas renovavit, Ludovicus Magnus Dux Hassiae civitati donavit.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die tausendjährige Jubelfeier der Pfarrkirche zu Seligenstadt.

Am 28. August dieses Jahrs soll die Feier des tausendjährigen Jubelfestes der vormaligen Abtei- nunmehrigen Stadtpfarrkirche zu Seligenstadt beginnen, und zwar nach Maasgabe des am 26. August 1725 begonnenen 900jährigen Jubelfestes.

Eine tausendjährige Jubelfeier eines Gotteshauses ist allerdings eine merkwürdige Erscheinung; daher dürfte es wohl der Mühe werth, und für Freunde der Geschichte, besonders der vaterländischen, interessant sein, etwas Näheres von bemeldter Veterankirche zu erfahren.

Zuerst ist natürlich die Frage: wer hat die Kirche zu Seligenstadt erbauet, und welches ist das Jahr der Erbauung, oder mit andern Worten: ist die bemeldte Kirche wirklich im Jahr 825 gebauet worden? Die Beantwortung dieser Fragen soll uns auch zuerst beschäftigen.

Eginhard, der berühmte Geheimschreiber Kaisers Karl des Großen, und Emma, angeblich des Letzteren Tochter, und Eginhards Gemalin, erhielten im Jahre 815 von dem Kaiser Ludwig dem Frommen das königliche Dominialguth Michelstadt (Michlinstadt) im Odenwalde mit allem Zugehör. Eginhard fand zwar daselbst eine Kirche, aber sie war nur von Holz und klein; er bauete deshalb eine neue größere Kirche und zwar

von Stein, in welche er, um Glanz und Aufnahme ihr zu verschaffen, im Anfange des Jahrs 827, die Reliquien der heiligen Martirer Marcellin und Peter von Rom aus bringen ließ. Weil diese jedoch, nach geheimen Andeutungen, sich dort nicht gefielen, ließ Eginhard nach Obermühlheim sie bringen. Das königliche Dominialguth Mulinheim (Ober- und Niedermühlheim) hatte der fromme Kaiser Ludwig in dem nämlichen Jahre und durch dieselbe feierliche Urkunde (vom 11. Jan. 815) dem bemeldten Eginhard und seiner Gemalin geschenkt. Hier fand der neue Besitzer eine Kirche (in Obermühlheim) und zwar von Stein (muro factam). Diese war es, in welche die heiligen Märtyrer ihre Reliquien wollten gebracht und aufbewahrt haben, was auch geschehen ist; wie uns Eginhard selbst, in Historia translationis s. s. Martyrum Marcellini et Petri, erzält. Nachdem er nämlich aus vielen geheimen Eingebungen und Ermahnungen gesehen, daß es der Wille der Heiligen durchaus seye, daß ihre Reliquien von Michelstadt weg und nach Mühlheim sollten gebracht werden, so machte er zur Translation die gemessensten Anstalten. Eine feierliche Prozession begleitete die Reliquien auf ihrer Reise von Ort zu Ort, und herzerhebende Lieder wurden dabei unaufhörlich zum Lobe Gottes gesungen. Da man in einem Tage nicht nach Mühlheim kommen konnte, *) so wurde in Großostheim übernachtet, und die Reliquien der Heiligen in der Kirche des heil. Martinus daselbst beigesetzt. Am andern Tage ging der Zug bis Stockstadt zuerst, woselbst die Geistlichkeit und das Volk von Mühlheim sowohl als aus der Nachbarschaft dem Zuge entgegen kamen. Hierauf wurden die Reliquien in höchstzahlreicher und feierlicher Prozession nach Mühlheim gebracht; allein — man konnte nicht in die Kirche kommen, weil dieselbe ganz gedrängt voll war, und so mußten

*) Von Michelstadt bis Obermühlheim oder Seligenstadt sind 10 Stunden.

die Reliquien auf freiem Felde niedergestellt, und auf einem dabei aufgeschlagenen Altare der Gottesdienst gehalten werden. Erst, nachdem sich das Volk verlaufen hatte, wurden die Reliquien in die von den heiligen Märtyrern bestimmte Kirche (in ecclesiam a beatis Martyribus jussam) niedergesetzt. Dies geschah, nach Eginhards Angabe, am 17. Februar (am Feste Antons des heiligen Einsiedlers). Das Jahr nennt uns aber derselbe nicht. Nach der Meinung mehrerer und neuerer Gelehrten, namentlich Bredows, kamen die Reliquien am 17. Januar 827 in Michelstadt an, und wenn dieselbe am 17. Januar, wie Eginhard selbst erzält, nach Mühlheim kamen, so müßte solches am 17. Januar 828 geschehen sein. Allein — Papebroch giebt, und zwar mit mehrerem Rechte, wie ich glaube, den Monat October 826 an, wo die h. h. Reliquien nach Michelstadt kamen, und es wurden solche im Januar 827 nach Mühlheim gebracht, woselbst sie am 17ten anlangten, mit welcher Meinung auch Weinkens (in Eginhardo illustrato) übereinstimmt.

Der Zulauf zu diesen Heiligthümern wurde gar bald so stark, daß die Kirche zu Mühlheim viel zu klein wurde, und Eginhard auf die Erbauung einer neuen und größeren Kirche denken mußte. Das Werk verursachte ihm aber große Schwierigkeiten und Kosten. Eginhard bath also den Kaiser Ludwig um Beistand und Hülfe. Letzterer ertheilte auch einem gewissen Kloster den Befehl, daß solches ersterem, dem Eginhard nämlich, Helfer und Mitarbeiter schicken solle. Dies geschah aber nicht, sondern das Kloster verlangte noch vorher den ausdrücklichen Befehl des Kaisers Lothar (des Sohnes Ludwigs des Frommen). Daher schickte Eginhard ein Schreiben an den Kaiser Lothar, worin er ihn von dem vorhabenden Kirchenbau unterrichtete, und ihn demüthig bath, selbst die geeignete Fürsorge zu tragen, daß durch seinen mächtigen Beistand die Basilica, der heiligen Märtyrer zu Ehren, erbauet werde, vorzüg-

lich aber bath er um des Kaisers Befehlschreiben an benannte Bischöffe, damit sie ihrer Seits thätige Hülfe leisteten zum neuen Kirchenbau. *) Letzterer gieng auch hierauf vor sich, wie wir aus einem andern Schreiben Eginhards an einen gewissen Abt (wahrscheinlich von Fuld) ersehen, worin er den Abt an die Unterredung erinnert, welche sie, als sie in dem Palatium (zu Achen) beisammen gewesen wären, miteinander gehabt hätten, nämlich über das Dach der Basilica der heiligen Märtyrer Marcellin und Peter, die er (Eginhard) nunmehr, wie wohl nicht ohne große Beschwerden, zu bauen angefangen habe. Es war damals unter ihnen verabredet worden, daß, für ohngefähr 50 Pfund im Werthe, Blei für das Dach sollte angeschafft werden. **) Eginhard schreibt nun: Es seye zwar mit dem Kirchenbau noch lange nicht an dem, daß man das Blei zum Dache brauche, doch wünsche er wegen der Ungewißheit der Dauer des menschlichen Lebens, die schnelle Betreibung des mit Gott angefangenen guten Werkes. Aber, leider, erlebte er die Vollendung des Kirchenbaues nicht, sondern diese war von der Vorsicht seinem Nachfolger, dem Abte Rathleich (Rathleicus), dem nämlichen, welcher noch als Diakon die heiligen Reliquien von Rom nach Michelstadt brachte, bestimmt. Derselbe erhielt die Abtswürde nach dem Tode Eginhards (ums Jahr 848), lebte aber nur noch, nach Mabillons Angabe, bis 851.

Eginhard fieng seine neue Kirche erst dann zu bauen an, als die Reliquien der heiligen Märtyrer nach Mühlheim ver-

---

*) S. Eginhards 50. Brief, wo aber zwischen die Worte: in constructione beatorum — das Wort ecclesiae gesetzt werden muß.

**) S. Eginhards 46. Brief. Wenn unter den 50 Pfund Geld für Blei Pfunde in Gold verstanden werden sollen, was damals freilich gewöhnlich war, so wäre dies eine sehr starke Summe, denn das Pfund Gold (a 12 Unzen) war damals nach dem heutigen Werthe des Goldes, 396 fl. werth.

setzt wurden; dies geschah also noch im Jahre 827, oder erst im folgenden Jahre 828. Es ist jedoch aus Eginhards Geschichte der Translation (Lib.3. Cap. 6.) ersichtlich, daß die neue Kirche nicht auf die Stelle der alten erbauet wurde, sondern Eginhard ließ letztere stehen, und erbauete eine neue und größere in der Nähe derselben, wie wir weiter unten noch hören werden. Ob nun aber auf die alte oder die neue Kirche das anzuwenden sey, was Eginhard in' obbemeldter Geschichte sagt: Er habe diesen Ort (die Kirche in Mühlheim) zu Verrichtung des Gottesdienstes, nach seinen geringen Kräften, gehörig eingerichtet, und eine Priester-Kongregation zur Haltung desselben, bei Tag und bei Nacht, dazu gestiftet, ist aus den Worten Eginhards nicht mit Gewißheit zu bestimmen; ich aber glaube, daß die erste Stiftung bei und zu der alten Kirche geschah, solche aber nach Erbauung des neuen Tempels in diesen verlegt wurde. Obgedachte Priester-Kongregation hatte ihre Wohnung in der Nähe der Kirche, aus welcher Kongregation und den Wohnungen in der Folge ein Benedicktiner-Kloster gebildet wurde, welchem Eginhard selbst, nach dem Tode seiner Gemalin, als erster geistlicher Abt, vorstand. *)

Daß aber obbemeldte neue Kirche nicht vor der Translation der Reliquien der h. h. Märtyrer, mithin nicht vor 827 erbauet, und auch die Priesterkongregation nicht früher errichtet wurde, solches erhellet theils aus der Geschichte der Translation selbst, theils aus den Briefen Eginhards deutlich. In letzteren spricht er nämlich immer von der Basilica sanctorum Martyrum Marcellini et Petri, und nur ad limina sanctorum Martyrum wohnt und weilt er gern; nur dahin steht sein heißes Verlangen, wenn er abwesend ist. Letzteres

---

*) S. desfalls meine Abhandlung: **Eginhard und Emma**, als Beilage II, zu dem Schullehrerjubelfeste in Seligenstadt, 1817.

scheint auch die Ursache zu sein, daß noch bei Eginhards Leben der Name von Obermühlheim in Seligenstadt (Seligenstatt) sich umwandelte. Denn was heißt wohl ad limina sanctorum anderes als an der Seligen Stätte? Wir wissen dieß bestimmt aus des gelehrten Rhabans, eines Zeitgenossen Eginhards und Rathleichs, Schriften, worin diese Stelle vorkömmt: „Ossa quoque beatorum Martyrum Marcellini et „Petri . . . . quae et ipsa Roma translata et Einhardo „Abbati *) adducta, juxta Moenum Germaniae fluvium, „in villa, quae prius Mulinheim nunc autem Saligen-„statt dicitur, digna celebratione venerantur." — Zu weit ist es, meines Erachtens, hergeholt, wenn man diese Benennung von den Saliern oder Salingern herleiten wollte; **) und es scheint das Wort Saligenstatt mehr ein Schreibfehler oder irrige Aussprache zu sein, als eine richtige Lesart.

Aus allem bisher Gesagten erhellet, meines Erachtens, zur Genüge, daß die Seligenstädter Abtei-Kirche, derer tausendjähriges Jubelfest gefeiert werden soll, keineswegs im Jahr 825 erbauet, noch weniger aber damals eingeweihet worden ist. Uebrigens kömmt es bei einer tausendjährigen Jubelfeier auf ein paar Jahre nicht an; auch richtet sich die Kirchen- und Stadtgemeinde zu Seligenstadt in Bestimmung dieses Festes am 28. August des laufenden Jahrs ganz nach der Feier des 900 jährigen Jubelfestes, welches, vom 26. August (ebenfalls einem Sonntage) 1725 an, eine ganze Woche hindurch statt fand. Steiner meldet hiervon Folgendes:

„Peter IV. (Abt zu Seligenstadt) hatte die Freude, daß „zu seiner Regierungszeit das 900jährige Jubiläum der Abtei,

---

*) Wegen dieser Abtswürde Eginhards sehe man ebenfalls die bemeldte Abhandlung nach.

**) S. Steiners Seligenstadt, S. 80, not. c.

„1725, gefeiert worden ist. Um dieses merkwürdige Fest auf
„irgend eine bleibende Art in ewigem Andenken zu erhalten,
„ließ er einige Jahre vorher die ganze Abtei mit einer hohen
„und sehr solid gebaueten Ringmauer, wozu eigentlich schon
„Franz II. den Anfang gemacht hatte, umgeben, ließ ferner
„die Orgel geschmackvoll auszieren und in die Kirche reichliche
„Vergoldungen anbringen, und befahl — eine sonderbare
„Idee — die Gebeine Eginhards, Emmas und Gislas, welche
„bisher in einem einfachen steinernen Sarg ruhten, in einen
„prachtvollen marmornen Sarcophag, den er mit vielen Kosten
„in Flandern verfertigen ließ, zu legen, in der guten Absicht,
„hierdurch die Stifter mehr ehren zu wollen, als es ihre Ab-
„sicht war. *)

„Nach diesen Vorbereitungen nahm die achttägige Säcular-
„feier am 26. August 1725 wirklich ihren Anfang. Eine Menge
„hoher weltlicher und geistlicher Personen versammelten sich zu
„dem Ende in der Abtei. Jeder Tag hatte seine eigene Feier,
„worunter die prachtvolle Prozession am 2. September sich beson-
„ders auszeichnete. Nach geendigter kirchlichen Feier wurden
„die angesehensten Bürger der Stadt selbigen Tages in der

*) Wohl war es eine sonderbare Idee des bemeldten Abtes Peter, den alten, zwar kleinen aber einfach schönen Sarcophag, in welchem die Gebeine Eginhards und Emmas seit vielen Jahrhunderten ruheten, seines kostbaren Eingeweides zu berauben, dasselbe in einen zwar kostspieligen, aber geschmacklosen Sarg zu legen, und jenen ehrwürdigen alten Sarcophag in die Ecke einer Nebenkapelle (eines Nebenchors) zu stellen, wo er der Vergessenheit würde überlassen worden sein, wenn der weiland Graf Franz v. Erbach, der rühmlichst bekannte Alterthumsforscher, denselben nicht bemerkt hätte. Er bath ihn, als Geschenk, von dem Großherzoge sich aus, erhielt und brachte ihn nach Erbach, wo er ihn in einer eigends dazu erbaueten Kapelle nieder — und eine Inschrift dabei setzen ließ.

„Abtei zum Mahle geladen, bei welcher Gelegenheit man auch „der Armen gedachte."

„Der Abt ließ hierauf unter die mehrsten Anwesenden eine „silberne Münze 2 fl. an Werth, die auf diese Feier geprägt „worden ist, vertheilen."

„Auf der einen Seite dieser Denkmünze ist die Abtei mit „den h. h. Peter und Marzellin abgebildet, mit der Umschrift: „Sub patrocinio S. S. Marcellini et Petri transactis novem „Saeclis jubilat ecclesia Seligenstadiana. Auf der andern „Seite stehen Abt Eginhards und Abt Peters Wappen, mit „der Umschrift: Eginhardus fundavit, Ludovicus dotavit, „Petrus renovavit." *)

Sonderbar ist es, daß vor der diesjährigen Jubelfeier die Kirche ebenfalls im Inneren renovirt und ausgeweiset, und die prächtige große Orgel, welche in dem Kriege ruinirt, und ihrer größten und vieler andern Pfeiffen beraubt wurde, wieder in den besten Stand hergestellt worden ist.

Nach dieser kleinen Ausschweifung kehren wir nun zur Geschichte der Seligenstädter Kirche zurück.

Einer Sage des Volkes zu Folge wurde die von Eginhard erbaute Kirche, bald nach dem Einfalle der Hunnen in diese Gegend, ums Jahr 920, so wie das Kloster, theils abgebrannt, theils zerstört. Wie lange diese Gebäude im Zustande der Zerstörung geblieben sind, kann nicht bestimmt werden; gewiß ist jedoch, daß sie im Jahr 1023 völlig wieder hergestellt waren, denn in diesem Jahre, oder vielmehr (nach Ioannis) allschon im Jahr 1022, wurde eine Provinzialsynode darin gehalten, bei welcher der Erzbischof Aribo von Mainz den Vorsitz hatte, und viele Bischöfe, Aebte, und sonstige vorzügliche Geistliche ge-

*) Abt Peter starb im Jahr 1730.

genwärtig waren.*) Nach dem Urtheile des berühmlichst bekannten Großherzoglich-Hessischen Oberbaurathes Moller ist die zu Ende des zehenten und im Anfange des eilften Jahrhunderts wieder erbaute Kirche diejenige, welche man noch wirklich in Seligenstadt sieht. In einem Briefe an den Verfasser dieses Aufsatzes äusserte sich derselbe schon früher auf folgende Art: „Diese Kirche ist, meines Erachtens, weder ganz noch zum Theil „die erste von Eginhard erbaute. Der Chor und die Kuppel „sind im sogenannten neugriechischen Style, und — wenn man „nach vielen, sehr ähnlichen Gebäuden der Art, von denen die „Zeit der Erbauung konstatirt ist, schliesen darf, zu Ende des „zehenten bis in die Mitte des eilften Jahrhunderts erbauet. „Aelter sind diese Theile bestimmt nicht, aber neuer könnten sie „möglicherweise sein, indem man diesen Styl bis zum Anfange „des dreizehnten Jahrhunderts findet, wo er durch den soge„nannten neugothischen Geschmack in welchem das Straßburger „Münster-Portal, die Freiburger Kirche ꝛc. erbauet worden, „und welcher weit leichter, schlanker und reicher an Verzierungen „ist, als jener älterer Styl, wieder verdrängt wurde. Die Fen„ster sind jedoch verändert worden, wie ich bei näherer Unter„suchung fand. Ehemals hatten sie oben noch ein kleines run„des Fenster, welches bei einer Veränderung der Kirche suppri„mirt und zu einem großen Ganzen gemacht wurde.**) Das „Schiff der Kirche hatte eine flache Decke und Säulenreihen „mit Bögen, wie die alten Basiliken St. Paul, St Lorenzo u. „s. w. welche in Rom durch Konstantin gebauet wurden. Nach „der mir gemachten Erzählung wurden diese Säulen, bei der vor „etwa hundert Jahren vorgenommenen Restauration der Kir-

*) Trithemius hat, ad annum 1023, die anwesenden Bischöffe und Prälaten namentlich angegeben.

**) Diese kleinen runden Fenster sieht man noch auf der Abbildung der Kirche (in Weinkens Navarchia p. 68).



„che*) eingemauert, so daß jetzt viereckigte Pfeiler an deren „Stelle sind. Die Thürme sind ohne Interesse und können „so alt als das Chor seyn. Sie haben zu wenig Ausgezeichne„tes, um mit Wahrheit etwas sagen zu können. Das vordere „Portal zwischen den Thürmen ist modern und höchst schlecht" — So weit Herr Oberbaurath Moller. Meiner ohnmasgeblichen Meinung nach, worin ich mich jedoch gern einer Zurechtweisung bescheide, wurde die von Eginhard mit vieler Mühe und großer Kosten neu erbaute Kirche durchs Feuer nicht ganz zerstört oder völlig abgebrochen; vielmehr glaube ich, daß man die gegenwärtig noch sichtbare Kirche nicht allein auf die Fundamente der alten erbauet, sondern auch die noch brauchbaren Mauerreste derselben dazu benutzt hat; ja, ich wage es sogar zu glauben, daß das Schiff der Kirche noch aus der alten Zeit herrührt, und — nur mit wenigen Veränderungen stehen geblieben ist. Dies scheinen mir sogar Mollers Worte selbst anzudeuten, die er sowohl über das Schiff als auch über das Chor und die Thürme, besonders am Ende des Briefes, ausgesprochen hat, indem er nicht allein letztere für jünger hält, sondern auch dem Schiffe den Baustyl der alten Basiliken in Rom giebt.**) Ausser dem schon gedachten großen Brande führt Weinkens noch einen andern an, welcher im XII Jahrhundert in der Kirche und dem Kloster statt gehabt haben soll.***) Ohnerachtet er dazu keinen Beweiß beygebracht hat, so giebt uns doch solches eine Urkunde vom J. 1255 deutlich genug zu verstehen. †) In derselben ist nämlich die Rede von Brand und Raub, mit welchen das Kloster in Kriegszeiten heimgesucht worden, und dadurch fast gänzlich in Verfall gekommen ist; welches auch den Erzbischof Gerhard v. Mainz bewogen hat, die Pfarrei Seli-

---

*) Von dieser Restauration weiter unten.

**) In Betreff der Thürme folgt unten eine andere Angabe.

***) v. Weinkens in Navarchia, p. 29.

†) l. c. p. 105, Lit. D.

genstadt mit allen Einkünften demselben Kloster zu incorporiren. Es soll aber schon vorher der Abt Godfrid I, ums Jahr 1200, die Kirche und das Kloster aus der Asche wieder erhoben und neuhergestellt haben; darum ihn auch Weinkens den zweiten Gründer der Abtei nennt, *) was jedoch, der bemeldten Urkunde zu Folge, nicht unbedingt zu glauben ist.

Ich komme nun auf die ferneren Schicksale und die nach und nach geschehene Veränderungen und Verbesserungen der Kirche, worin uns Steiner die beste Auskunft giebt. Der Abt Franz I, welcher von 1674 bis 1695 regierte, ließ den Thurm **) und das Dach der Kirche ***) neu bauen und mit Schiefern decken, im Innern die Kirche verzieren, Gold- und Gypsarbeiten mit großen Kosten anbringen; dann kaufte er eine goldene Monstranz mit Edelsteinen geziert, und 10 silberne Leuchter, und bauete eine neue Orgel, die nämliche welche noch jetzt steht. Was bemeldter Abt herrlich begann, setzte sein Nachfolger, Franz II, noch eifriger fort. Die Abteikirche ließ er mit noch größerer Pracht versehen. Er ließ sie mit Marmorplatten belegen, †) befahl die Orgel bis zu 32 Registern zu vergrößern, ließ eine neue Kirchenuhr machen, und schaffte noch mehr neue und sehr kostbare Kirchengefäße und Paramenten an. ††) Abt Peter IV, welcher auf Franz II, im Jahr 1715,

---

*) l. c. p. 30. Weinkens sagt von ihm unter andern: „Sol fuit „hic nostri et Godefridus gloria claustri.“ Er war der erste Abt zu Seligenstadt welcher vom Pabste eine Insul erhielt.

**) Wahrscheinlich soll es heißen das spitze Dach auf der Kuppel. Siehe die Abbildung in Navarchia ad pag. 68.

***) Auf demselben sieht man noch eine in Stein ausgehauene Lilie anspielend auf das uralte königl. Fränkische Wappen.

†) Eigentlich nur den Chor der Kirche.

††) S. desfalls Steiners Seligenstadt, S. 238.

folgte, ließ die Kirchenorgel geschmackvoll auszieren, und in dem Chore den neuen marmornen Sarcophag aufstellen, wovon ich schon geredet habe. Er feierte, wie ebenfalls schon gemeldet worden, das 900 jährige Jubiläum der Kirche im Jahre 1725.

Abt Bonifaz I, Peters Nachfolger, ließ den auf der rechten Seite zum Eingang in die Kirche stehenden, gebrechlichen Thurm niederreißen und an dessen Stelle einen neuen, nach den Muster des links gegenüber stehenden uralten, erbauen, der aber wie der Augenschein zeigt, nicht gut gelungen und jenem unähnlich ist. *) Beide schließen das Atrium ein, welches vor dem Eingang zur Kirche angebracht ist, und dessen schlecht gelungenes Portal aus Abt Peters IV Zeiten herrührt. Das Langhaus ruht auf runden Säulen, welche Abt Peter mittels Ueberwerfung viereckigt formen ließ; die Seitenhallen geben dem schmalen und langen Schiffe das erforderliche Ansehen. Eine eiserne Thüre trennt dasselbe von dem mit Sandstein-Platten belegten vorderen Chore. Ueber seinem mit Stuckaturarbeit gezierten Gewölbe (der Kuppel) steht der achteckige Engelsthurm, der sich über die Basilica hoch erhebt. Von Abt Peter IV. ist dieser Thurm um ein Stockwerk erhöhet und mit einem fast rund gewölbten doppelten Dache versehen worden. Ein alter Kupferstich, bei Weinkens, in Navarchia, zeigt ihn noch zu Abt Franz II. Zeiten weit niedriger und mit schräglaufendem Dache. **) Auf der Spitze des neuen Daches

*) Hieraus wäre zu berichtigen, was Moller über das Alter der Thürme gesagt hat, daß sie nämlich beide etwa so alt seyen als der Chor. Auch muß ich zugleich bemerken, daß in Historia translationis, von Eginhard geschrieben, nur von einem Glockenthurme die Rede ist, der sich bei der von ihm erbauten Hauptkirche befand (turricula, quae Signa basilicae continebat)!

**) Man sieht denselben auch in Merians oder Zeilers Ansicht von Seligenstadt, in Topographia Electoratus Mog.



steht, statt der Wetterfahne, der schön gearbeitete und in Feuer vergoldete Erzengel Gabriel, vom Abte Hyacinth im Jahr 1743 dahin aufgestellt.

Am Ende des zweiten oder hohen Chors sieht man den Hohen- oder Hauptaltar, welcher im Jahre 1788 von dem Abte Bonifaz II. von der Universitäts-Administration zu Mainz erkauft worden ist; er stand ehemals in der Karthaus bei Mainz, und hat eine Tiefe von 10 und eine Breite von 20 Fuß. Zehn, 12 Schuhe hohe, runde, fleischfärbige marmorne Säulen mit Kapitälchen und Postamenten von weißem corarischem Marmor umgeben ihn. Diese Säulen ruhen auf fleischfarbenen Piedestalen, deren Grundlagen, so wie die Stufen zum Altar, von schwarzem Marmor sind. Das obere Gesimß der Piedestalen ist ebenfalls von schwarzem Marmor und bildet quer über den Altar ein Gelage von eines Schuhes Breite, was die Platte des Altartisches zugleich ist. Vier schwarzmarmorne viereckigte Säulen werden von obgenannten 10 Säulen involvirt, und vier lateinische heiligen Kirchenlehrer in Heldengröße, aus Alabaster schön bearbeitet, sind unter die Säulen vertheilt. Auf dem oberen, sehr schweren Gesimße, das sämmtliche Säulen tragen, sitzen, a cornu epistolae, die heiligen Bonifazius und Joseph, a cornu evangelii aber die heiligen Chrisostomus und Johannes der Täufer. Nun erhebt sich etwas näher gegen den Mittelpunkt eine Kuppel von fleischfarbenem Marmor mit schwarzer marmorner Fassung, und trägt in Summitate eine Gloria, welche vergoldet und durch ein gelbes Glas noch mehr belebt ist. Die Kuppel läßt in ihrer Erhebung eine Leere in Form eines ovalen Halbzirkels, das dem Ganzen den Schein der Leichtigkeit giebt. In demselben befindet sich, jedoch nur leicht ausgefüllt, ein gutes Gemälde die Erscheinung Christi (Epiphania) vorstellend. Die vergoldete Rahme, worin es gefaßt ist, wird von vier vergoldeten fliegenden Engeln getragen. Unter diesem prangt das große Gemälde von Rossi, den Martyrtod der heiligen Peter und

Marcellin (der Kirchenpatronen) vorstellend, befestigt an die Wand, um bei dem 10 Fuß tiefen Altar und dem 5 Schuh breiten hinteren Durchgang die Perspective zu erhalten. *) Der Altartisch hat von hinten eine kleine Kruft, in welcher die Reliquien von St. Peter und Marcellin ruhen, aufbewahrt in einem mit Silber beschlagenen Kasten. **) Der ganze hohe Chor ist abwechselnd mit schwarzen und fleischfarbenen Marmorplatten belegt. Zwei in diesem Chore auf beiden Seiten aufgehängte ungeheuere Bilder sind von geringem Werthe. ***)

Die beiden Nebenaltäre im Langhause oder Schiff der Kirche sind unter dem nämlichen Abte Bonifaz II. bei Limburg an der Lahn gefertiget worden, und haben vier fleischfarbene runde Marmorsäulen, mit halb erhabenen viereckigten schwarzen Säulen als Hintergrund; Kapitälchen und Postamente sind von weisem Marmor. Die Altartische bestehen aus rothem ins graue spielendem Marmor, der Fuß ist schwarz. Das Altarbild, a cornu epistolae stellt den h. Sebastian, jenes, à cornu evangelii, den vom Kreutze abgenommenen Heiland in den Armen seiner Mutter vor. Beide Gemälde sind von mittlerer Güte.

Die Altäre in den Nebenchören, oder in dem Kreutz der Kirche sind aus der Karthaus bei Mainz, und bestehen aus

---

*) Für jenen Theil des Gemäldes, welcher das vom Rumpf getrennte Haupt des heil. Marcellin vorstellt, soll eine bedeutende Summe von einem durchreisenden Kenner geboten worden seyn, mit dem weiteren Anerbieten, einen ähnlichen Kopf einzusetzen. ! !

**) Der hohe Altar zu Seligenstadt wurde mehrmalen eingeweihet? die erste bekannte Einweihung geschah unter Erzbischof Gerhard v. Mainz, und den gegenwärtigen Altar hat der letzte Abt Marcellin II. im Jahr 1794 eingeweihet.

***) Von dem mitten im vodern Chore aufgestellten Sarkophag habe ich schon geredet.



fleischfarbenem Marmor mit schwarzer Fassung. Statt der Säulen stehen auf dem Altare des Nebenchors der Epistelseite die heiligen Evangelisten Johannes und Lucas, auf jenem der Evangeliumsseite die h. h. Mathäus und Marcus. Das gemalte Altarblatt des ersteren stellt den h. Johannes v. Nepomuck, das andere aber die h. Dreifaltigkeit vor. Oben auf beiden Altären stehen noch mehrere Figuren. Sämmtlich sind dieselbe in mittlerer Größe und aus Alabaster gehauen.

Der Taufstein und die Kanzel sind ebenfalls, und zwar von schwarzem, Marmor. Abt Peter IV. hat dieselbe im Jahr 1725 machen lassen. Sie stehen einander gegen über im Langhause. In letzterem sieht man auch noch zwei große gute Gemälde, wovon das eine den sterbenden Heiland am Kreutze — das andere aber den Tod des heiligen Benedictus vorstellt.

In den Nebenchören findet man auch noch einige gute Gemälde. *) Endlich bemerke ich noch das schöne Geläute der Kirche und unter diesem die alte Johannisglocke.

Oftbemeldte Kirche hat zwei Haupteingänge, einen beim Atrium, den andern an der nördlichen Seitenhalle. Sie enthält im inneren Flächenraume (nach Steiners Angabe) 12577 Quadratschuhe.

Im Jahre 1802 kam die Stadt und die Abtei Seligenstadt unter die milde Regierung des Durchlauchtigsten Landgrafen Ludewigs von Hessen-Darmstadt, Höchstwelche am 19. August 1803 die Erbhuldigung von mehreren neu acquirirten Städten und Aemtern in Seligenstadt einnahmen. Die Abtei wurde in der Folge aufgehoben, der letzte Prälat Marcellin Molitor behielt aber, mit höchster Bewilligung, seinen Wohnsitz darin bis an seinen im Jahre 1815 erfolgten Tod.

---

*) Die Epitaphien in der Seligenstädter Kirche hat Steine ausführlich beschrieben, worauf ich Kürze halber hinweise.

Die Abteikirche schenkten Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen im Jahr 1812 der Stadt Seligenstadt, *) welche hierauf zur Stadtpfarrkirche bestimmt und eingerichtet wurde. Am Pfingstfeste des bemeldten Jahres geschah die feierliche Uebertragung des Pfarrgottesdienstes aus der bisherigen Pfarr- oder Stadtkirche in die neue Pfarr- vormalige Abteikirche. Die Feier dieser Uebertragung findet man in einem eigenen desfalls gedruckten Büchlein schön beschrieben; auch liest man dieselbe im Auszuge bei Steiner, S. 262 u. f.

Die alte Pfarrkirche (wovon uns Steiner ausführliche Nachricht ertheilt) ist seitdem abgerissen worden; noch steht aber die alte Laurentiuskirche nahe an der neuen Pfarrkirche, wie wohl nicht mehr in kirchlichem Gebrauche. Diese Laurentiuskirche soll diejenige sein, welche Eginhard, unter dem Namen einer Basilica in Obermühlheim (Seligenstadt) antraf, als er letzteren Ort im Jahre 815 von Kaiser Ludwig geschenkt erhielt. In diese Kirche sollen auch die heiligen Märtyrer zuerst niedergesetzt worden sein, und bei derselben ist auch wahrscheinlich die erste Priesterkongregation zu Haltung des Gottesdienstes von Eginhard errichtet worden. Von dieser alten Kirche spricht Eginhard, in historia translationis, lib. III. cap. 6. (nach andern Ausgaben cap. 4.), da er von einem Kranken redet, welcher bei den Reliquien der Heiligen seine Heilung suchte: Er habe sich, ehe er in die Basilica eingetreten, vorher in die alte Kirche (ad Ecclesiam veterem) begeben, welche westlich nur durch einen geringen Raum von der neuen Basilica, in welcher die heiligen Märtyrer schon damals ruheten, getrennt seye. Es ist wohl kein Zweifel, daß hierunter die alte Laurentiuskirche zu verstehen ist, als welche von der Abteikirche aus gegen Westen steht, und auch nicht weit davon

*) Die Schankungsurkunde dd. 15. April 1812 ist bei Steiner, S. 398, Lit. H. H. zu lesen.

entfernt ist. Der Thurm und die Fenster der Laurentiuskirche zeigen zwar kein so hohes Alter, allein — einige gothische zugemauerten Verzierungen und selbst das ungewöhnlich dicke Mauerwerk scheinen zu beweisen, daß letztere noch Ueberbleibsel von der alten Kirche sind. Diese Kirche ist ebenfalls durch die Gnade des Souveräns seit 1805 Eigenthum der Stadt, und soll zu einem Schulgebäude eingerichtet werden.

Mit der Geschichte und Beschreibung der Stadtpfarrkirche in Seligenstadt wäre ich nun fertig. Ich komme demnach auf das bald zu feiernde tausendjährige kirchliche Jubiläum selbst. Nachdem die Kirchenprovision zu Seligenstadt desfalls die Anzeige an Großherzoglichen Kirchen- und Schulrath zu Darmstadt gemacht, und dieser an das Höchstpreißliche Geheime Staatsministerium berichtet hatte, so erhielt ersteres Kollegium nachstehendes höchstverehrliches Ministerial-Rescript:

„Wir haben Ihren Bericht vom 6. d. M. die bevor„stehende 1000jährige Jubelfeier der Kirche zu Seligenstadt „betreffend, erhalten, und dessen Inhalt Sr. Königlichen Hoheit, „dem Großherzog, vorgelegt. Allerhöchstdieselben nehmen an „diesem frohen Ereignisse, an welches sich so ehrwürdige und „für die Stadt Seligenstadt ehrenvolle Erinnerungen knüpfen, „den lebhaftesten landesväterlichen Antheil, und hegen die Zu„versicht, daß diese Feier zum Glanz der Stadt beitragen, und „den vaterländischen Sinn ihrer Bewohner aufs neue beleben „werde. Die Sorgfalt, womit die Stadt die vielen Denkmale „früheren Ruhms in ihrem Schooße aufbewahrt, und die gro„ßen Namen Karls und Eginhards, welche dieselbe stets „in dankbarem Andenken erhält, sind Bürge, daß sie den nun „seit einem Jahrtausend von den Vätern ererbten Ruhm „auf die Enkel fortpflanzen werde. Sie werden dies zur Kennt„niß der Berichtenden gelangen lassen.“ — Letzteres ist auch sogleich durch den Kirchen- und Schulrath geschehen.

Auf welche Art nun das gedachte Jubelfest gefeiert werden soll, läßt sich freilich noch nicht genau angeben, doch soll es damit, einem Schreiben des Herrn Stadtpfarrers Leimbach zu Folge, welchem ich wegen dieser und andern schönen mir mitgetheilten Notizen öffentlich meinen Dank abstatte, also gehalten werden:

Am 27. August, Mittags um 12 Uhr, geben die Glocken der Kirche und des Stadtgemeindehauses das erste Zeichen zum Feste des künftigen Tages. Dasselbe Zeichen wird Abends um 7 Uhr wiederholt, und durch Abfeuern der Stadtmörser verstärkt. Am 28., dem eigentlichen Jubeltage, Morgens um 5 Uhr, wird das Zeichen zum drittenmale wiederholt. Um 8 Uhr versammeln sich sämmtliche Bürger auf dem Rathhause, und treten, bei dem Rufe der Glocken, zünftenweis mit fliegenden Fahnen, unter Anführung des Burgermeisters, seiner Beigeordneten und des Gemeinderathes, den Zug zur Kirche an. Schlag 9 Uhr ertönt der Glockenruf zum Gottesdienste.

Derselbe beginnt mit feierlich-herzlicher Danksagung zu Gott für das glücklich vollendete Jahrtausend. Wobei Paucken- und Trompetenschall, das schöne Glockengeläute und der Donner des Geschützes den Dank des Volkes recht laut werden lassen. Nach geendigter Lob- und Danksagung besteigt der Prediger die Kanzel, und das Volk singt den 148 Psalm: Lobet den Herrn vom Himmel, lobet ihn in der Höhe rc. Nach der Predigt wird der 32 Psalm: Frolocket in dem Herrn, ihr Gerechten rc. mit Begleitung von Paucken und Trompeten, abgesungen. Am Schlusse dieses Psalmen tritt der celebrirende Priester mit seiner Geistlichkeit aus der Sakristei zum Altare, und das feierliche musikalische Hochamt fängt an. Am Ende desselben stimmt das Volk das Lied, Nr. 216, Christen laßt uns dankbar sein rc. aus dem Mainzer Gesangbuche an. Darauf ordnet sich die Prozes-

sion und wird durch die besten Straßen der Stadt geführt. Zurückgekommen in die Kirche wird das allgemeine Gebet verrichtet, wie solches das bemeldte Gesangbuch bei der Nachmittagsandacht am Feste der Kirchweihe angiebt. Den Schluß macht der Seegen; O Gott, du unser Schirmer bist xc.

Zu Mittag werden auf dem Gemeindehaus wenigstens 50 Arme gespeißet, und zum Frohsinn gestimmt. Abends werden mehrere Häuser, namentlich das Rathhaus, so wie das Kirchenportal illuminirt sein. Ein tausendstimmes Lebehoch wird dann für das höchste Wohl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und des ganzen Großherzoglichen Hauses die Lüfte durchhallen, und fröhlicher noch wird der Tag sich schließen, als er begonnen hat.

Die Feier wird jedoch, wenigstens kirchlich, nicht allein am folgenden Tage, sondern die ganze Octav hindurch fortgesetzt werden. An jedem Morgen wird um 9 Uhr ein feierliches Hochamt, und Abends um 7 Uhr eine Betstunde — aus dem Mainzer Gesangbuche, zur Kirchweihe — gehalten, und die ganze Jubelfeier mit dem Lob- und Dankgesange: Großer Gott wir loben dich xc. am letzten Abend der Octav geschlossen werden.

Zum Andenken dieses tausendjährigen Jubelfestes sollen silberne Denkmünzen geschlagen, und unter die Honoratioren vertheilt werden. Dieselbe sollen auf der einen Seite die Ansicht der Kirche enthalten, mit der Umschrift: Peractis X Seculis Ecclesia et Civitas Seligenstad. Auf der andern Seite wird man das Großherzoglich Hessische Wappen sehen, mit der Umschrift: Ludovico Magno Hassiae Duci Patri Patriae, MDCCCXXV.

Um das Andenken an Eginhard, den Erbauer der Seligenstädter Kirche zu erneuern und stets lebhaft zu erhalten, setze



ich zum Schlusse die Worte der Grabschrift, welche der gelehrte Erzbischof Raban von Mainz auf Eginharden verfertigte, in der Uebersetzung hier bei:

Wenn du die Kirche betrittst, ich bitte, verschmäh nicht die Kunde,
Was der Platz hier verschließt, weß der Behälter dich mahnt.
Sieh, in verdeckender Gruft ruht hier bestattet ein Edler,
Einhard war er genannt, wie der Erzeuger gewollt.
Weise war er am Geist, unsträflich im Wandel, beredsam,
Und durch Kunst und Geschick hat er gar vielen genützt.
Ihn hat Karol der Fürst ernährt an eigener Hofstatt,
Und vollführt durch ihn mancherlei stattliches Werk.
Denn, nachdem er verwaltet verdienete Würd', hat er hieher
Dieser Heiligen Leib, suchend in Rom, uns geführt,
Daß sie vielen der Menge gewährten durch Fürbitt' Heil und Genesung;
Doch vor allem ihm selbst brächten das himmlische Reich.
Christus, Gott, Erlöser der Welt, Regierer, Vermehrer,
Gieb dem Frommen bei dir droben die ewige Ruh'!

Nachtrag

und

kurze Nachricht über die Stadt Seligenstadt selbst.

Seligenstadt, eine zum Landrathsbezirke gleiches Namens und zum Landgerichte Steinheim im Großherzogthume Hessen gehörige Stadt, liegt nahe am linken Mainufer, 6 Stunden von Darmstadt, 5 Stunden von Frankfurt und 3 von Aschaffenburg entfernt. Dieselbe ist mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben, wovon jedoch die Wälle theils verfallen, theils geebnet, und statt derselben neue schöne Anlagen errichtet worden sind. Diesseits des Mains, nach Süden und Westen hin, ist die Gegend ganz eben, und nur hier und da von einigen mäßigen Hügeln unterbrochen. Jenseits des Mains, hat man, besonders aus dem vormaligen Abteigebäude, eine herrliche Aussicht nach dem Freigerichte und dem dortigen edlen Weingebirge. Seligenstadt hat 405 Häuser, 4 Mühlen und etwa 2600 katholische Einwohner, welche sich größtentheils von Acker- und Gartenbau, Viehzucht, Handwerken, Torfgräberei, Fischerei, Holzhandel u. s. w. ernähren. Von Professionisten zählt man, ausser den gewöhnlichen, 22 Tuchmacher, 1 Schönfärber, 25 Kiefer und Bierbrauer, 27 Fischer ꝛc. Die sonst bedeutenden Tuchmanufackturen sind, wegen Mangel an Absatz, größtentheils eingegangen; dagegen beschäftigen die Torfgräbereien zur Sommerzeit täglich gegen 150 Menschen. Im Jahre 1813 hat man gegen 1 Million Stichtorf zubereitet, und davon einen großen Theil nach Frankfurt und Mainz verkauft. Auch giebt es bei Seligenstadt Braunkohlengruben, die aber gegenwärtig nicht gebauet werden. Ehedem ist auch aus diesen Braunkohlen Kupferdruckerschwärze verfertigt worden.

Unter den öffentlichen Gebäuden von Seligenstadt zeichnet sich besonders die ehemalige Benedicktinerabtei mit ihrer Kirche aus. Von letzterer ist bereits ausführlich die Rede gewesen. Erstere ist zwar auch, so wie die Kirche, von Eginhard gestiftet und angelegt worden, allein — die Unglücksfälle, welche sie trafen und die Baulust vieler Aebte haben kaum eine Spur mehr von jenen alten Gebäuden Eginhards übrig gelassen, und was wir gegenwärtig von dem Umfange der ganzen Abtei an Gebäuden vor Augensehen, ist ein zusammengesetzes Stückwerk vom XI bis XVIII Jahrhundert, edlen und unedlen Geschmacks.

In dieser vormaligen Abtei wohnen gegenwärtig mehrere Familien Großherzoglicher Staatsdiener; auch ist in derselben die Stadtapotheke.

Von öffentlichen Gebäuden findet man ferner in Seligenstadt: das städtische Rath- oder Gemeindehaus, das Stadtpfarrhaus, ein städtisches Schulhaus und das Stadthospitalsgebäude. Unter den vier Stadtthorthürmen zeichnet sich der Steinheimer Thorthurm durch seine zierliche und solide Bauart vortheilhaft aus; er wurde im Jahre 1603 erbauet.

Eine besondere Merkwürdigkeit von Seligenstadt sind auch die dicht am Ufer des Mains stehenden Ruinen des alten Kaiserlichen Palatiums, gewöhnlich das rothe Schloß genannt, wovon in dem Taschenbuche: die Vorzeit, von Justi, 1823, Nachricht und Abbildung zu finden sind. Desgleichen auch in Demians Topographie des Großherzogthums Hessen, 1825.

Bei der Pfarrkirche und Pfarrei zu Seligenstadt, wozu, nebst dieser Stadt, die Dörfer Froschhausen, Kleinwelzheim und Zellhausen gehören, sind angestellt, ein Stadtpfarrer, ein Stadtkaplan und ein Benefiziat oder Altarist.

Die in Seligenstadt wohnenden weltlichen Großherzoglichen Staatsdiener sind: der Landrath, der Bezirksphysikus, ein Oberforstmeister, und zwei Unterförster, ein Dominial-Rentbeamter, ein Chausee-Distrikts-ingenieur und Wasserbauinspector, nebst einem Oberacciser, Zollbereiter, Salzmagazins-Verwalter u. s. w.

Zum Unterrichte der Jugend werden künftig vier Schulen in Seligenstadt bestehen.

Zur Unterstützung der Armen und Kranken bestehen in Seligenstadt a) Der Hospitalsfond und b) Die Zilchische Armenfundation.

Endlich ist auch in Seligenstadt eine Postverwaltung.

Dahl.

Bayerische Staatsbibliothek München



MDCCCXXV.


Buchbinderei
Theo Storfinger
826 Altmühldorf

